

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz * Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schließlich der Wochen-Beläge „Taunus-Blätter“ (Dienstage) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim
Vorbestellen und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich Mk. 1.55, monatlich 52 Pfennig aus-
schließlich Postgebühren. — Anzeigen: Die 30 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für 10 Zeilen, 15 Pfennig
für auswärtige Anzeigen; die 55 mm breite Kettens-Beitragzeile im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch

2

August

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach-
schlagsanfrage wird hinfällig bei gleichzeitiger Bezahlung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen:
Tausend Mk. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird insoweit berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 178 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Pb. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Die „Deutschland“ auf der Rückreise.

Baltimore, 1. Aug. (W. B. Nichtamt.)
Redaktion des Reuter'schen Bureaus. Die
„Deutschland“ hat heute Nachmittag ihre
Rückreise angetreten.

Nach dem zweiten Kriegsjahr. Kaiser und Volk.

Berlin, 1. August. (W. B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“
schreibt unter der Überschrift: Selbstvertrauen und Gottver-
trauen:

In einem ersten Augenblick, da das zweite Jahr des
größten und furchtbarsten Krieges aller Zeiten sich vollendet,
schaut wiederum unseres Kaisers Majestät zu seinem Volke,
der Oberste Kriegsherr zu seiner Wehrmacht; schlicht und ein-
fach, wie es von jeher Hohenzollern- und Soldatenart ge-
wesen, wie es die latente Stunde mehr denn je er-
heischt, aber mit Kraft, Größe und Weisheit, wie sie das deutsche
Volk in dieser Zeit vom Kaiserthron erwartet und erhofft.
Des Kaisers Worte künden eine herzliche Anerkennung und
heißen Dank. Sie rühmen das Heldentum an der Front,
wie das Heldentum daheim, die zum heiligen Kampfe für
Volk und Heimat sich verbinden. Sie vergessen über der un-
vergleichlichen Tapferkeit der Kämpfer in Heer und Flotte
auch der treuen, unermüdeten Arbeit des Heimatheeres
nicht, das Deutschlands Schwert immer aufs neue schärft.
Sie gedenken der stillen Trauer, wie der helfenden Liebe
und des rastlosen Schaffens in den Werkstätten des Kriegs-
bedarfs, wie des Fleißes des Landmannes, den Gottes
Gnade mit reicher Frucht zu frönen verheißt, und der brä-
utlichen Bemühungen um die Sicherung der Volksernäh-
rung in Nord und Süd. Sie atmen vom ersten bis zum
letzten Wort felsenfestes Selbstvertrauen und Gottvertrauen
— im Blick auf all das Große, das uns schon gelungen, im
Blick auf alles Schwere, das noch von uns gefordert werden
mag. Der Waffengewalt des anstürmenden Feindes gegen-
über stehen unerschütterliche Treue, der lähne Bagemut und
die zähe Tapferkeit, die das deutsche Heer seinem Gegner
immer überlegen gemacht haben. Der Geist der Pflichttreue
gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege
durchbringen Wehrmacht und Heimat heute wie am ersten
Tage.

In der unauflösbaren Einheit zwischen Kaiser und Volk,
die zugleich Einigkeit in Selbstvertrauen und Gottvertrauen
ist, haben wir von der Zukunft nichts zu fürchten, wie wir in
der Vergangenheit nichts zu bereuen haben. Könnte heute
das Rad der Weltgeschichte um zwei Jahre zurückgedreht
werden, müßten die höchsten und letzten Entschlüsse und
Entscheidungen unserer leitenden Männer dieselben sein, wie
es in jenen schicksalsschweren Tagen waren. Wer von
unseren Feinden dürfte das ehrlich von sich sagen? Für
uns aber liegt in dieser klaren Erkenntnis und aufrichtigen
Überzeugung zugleich die tiefste Rechtfertigung vor uns selbst
wie vor der Geschichte. Unter dem ehernen Geheiß der
Selbsthaltung, um die Ehre und den Bestand des Reiches
zu schützen, haben wir getan, was wir mußten, taten wir
das Große, weil wir nicht anders konnten und nahmen das
ungeheure Schicksal dieses Krieges mit einer Welt von Fein-
den mutig und siegesicher auf uns.

Das bedeutet feilsch wie wirtschaftlich eine furchtbare
Last, bedeutet namenlose Opfer an Gut und Blut, bedeutet
Wunden an unserem Volkskörper, die in Jahrzehnten nicht
heilen werden, so hoch der Siegespreis sein mag, den wir von
unseren niedergelämpften Feinden fordern dürfen. Aber
das Geschlechter noch werden uns die Größe unserer Erleb-
nisse weiden. Sie werden nicht nur die beneiden, die das
Schwert selber führen und im Siegertrance heimkehren dür-
fen, sondern auch die, die ihre Treue zu Kaiser und Reich
mit dem Opfer ihres Lebens oder Gesundheit besiegelt haben,
auch die, denen nur in der Heimat die Pflichten dieser großen
Jahre der allgemeinsten Wehrpflicht, der Wehrpflicht ohne
jede Ausnahme, zu erfüllen vergönnt war, und — nicht zu-
letzt — auch die, die auf unsere teilnehmende Treue den ge-
wichtigsten Anspruch haben: die trauernden Frauen, die im
Kammerlein das Glück ihres Lebens beweinen, der Welt aber
nur stille, stolze Trauer zeigen und die schwere Aufgabe der
Erziehung ihrer verwaisenen Kinder tapfer auf die eigenen

Schultern nehmen, die Kinder selbst, die an das Vater-
land ein so hohes und so heiliges Recht sich erworben haben,
die Eltern, deren Augen von dem einsam gewordenen Herde
immer wieder nach dem fernen Heldengrabe schweifen, das
ihres Sohnes blühendes Leben verschlang. Und sie sind alle
beneidenswert, denn ein großes Opfer adelt wie eine große
Tat, und treue stille Pflichterfüllung wiegt genau so schwer,
wie glänzendes Heldentum.

Der Kaiser weist ernst und nachdrücklich darauf hin, daß
noch Schweres vor uns liegt, daß die Lösung der feindlichen
Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist,
und daß wir in schwerem Streite weitergehen müssen um
die Sicherheit unserer Lieben, um des Vaterlandes Ehre und
für die Größe des Reiches. Aber damit ist nicht gesagt, daß
noch eben so viel zu leisten wäre, wie schon geleistet ist, und
es ist falsch, von dem Höhepunkt des Krieges zu sprechen,
wenn das bedeuten soll, daß seine ganze Entscheidung jetzt
noch eine offene Frage wäre. Niemals hat den Kaiser die
feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Überzahl
seiner Gegner unbezwingbar ist, und jeder Tag befestigt sie
aufs neue. Die Entscheidung ist also gefallen und die Frage
ist nur, ob unsere Feinde noch in der Lage sind, uns die
Größe des Sieges zu verkleinern.

Wir sind gewiß, daß das deutsche Volk dem Vertrauen
seines Kaisers keine Enttäuschung bereiten und seinem Rufe
zum entschlossenen Festhalten an dem Errungenen freudig
folgen wird. Wir sind gewiß, daß die Heimat der Kämpfer
drinnen würdig sich erweisen wird, und dann wird die letzte
Hoffnung unserer Feinde zerrinnen, wie Gottes leuchtende
Sonne den Plan unserer Aushungerung zerschanden wer-
den läßt.

Und so treten wir mit unserem Kaiser über die Schwelle
des dritten Kriegsjahres, alle Kräfte des Geistes und der
Seele auf das eine große Ziel gerichtet, jeden Muskel ge-
spannt, zu jeder Kraftanstrengung fähig und entschlossen, zu
jedem Opfer freudig bereit und darum des endgültigen Sie-
ges so gewiß, wie nur je an leuchtenden Hochtagen der zwei
Kriegsjahre, die nun hinter uns liegen — gewiß, daß wir
diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor
einem neuen Überfall schützt und der friedlichen Arbeit deut-
schen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies
Feld sichert.

Dank und Mahnung der wirtschaftlichen Organisationen.

Berlin, 1. August. (W. B.) Amtlich. An die Verteidi-
ger des Vaterlandes in der Heimat.

Zwei volle Kriegsjahre mit allen ihren Schrecken und
Nöten hat das deutsche Volk nunmehr ertragen müssen. Un-
geheure Opfer wurden ihm auferlegt, sie wurden dargebracht,
weil die Abwehr des Angriffs einer Überzahl von Feinden
auf den Bestand des Reiches und die Freiheit der nationalen
und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands sie erforderten.
Der unvergleichliche Todesmut unseres Heeres hat sich als
unüberwindlich erwiesen. Von den wichtigsten Zufuhrstraßen
des Weltverkehrs abgeschnitten und auf den Ertrag seiner
eigenen Scholle angewiesen, vermochte das deutsche Volk das
zweite schwere Kriegsjahr zu überstehen, indem es tapfer und
entsagungsvoll seine Friedensgewohnheiten änderte und
durch Einschränkungen, ja Entbehrungen die schwere Miß-
ernte des letzten Jahres auszugleichen wußte. Der Höhe-
punkt der an die Entfaltungsfähigkeit des Volkes gestellten
Anforderungen traf mit den gewaltigsten militärischen An-
strengungen zusammen, die je ein Volk bei der Abwehr einer
Überzahl von Feinden zu leisten hatte. Neben dem wüsten
Kampfe gegen die lebende Wehr, die Heimat und Heerd
des deutschen Volkes schützt, führt der Feind einen schmä-
hlichen Krieg gegen Frauen und Kinder. Was Waffengewalt
auf dem Schlachtfeld nicht vermag, soll der Hunger er-
zwingen. Wir sollen müde gemacht und der zähe Wider-
stand unserer Heere in der Heimat gebrochen werden. Das
wird nicht gelingen. Auf den heimtückischen Fluren reißt uns
eine Ernte entgegen, die einen reicheren Ertrag verspricht als
die vorjährige. Sie gibt uns die sichere Gewähr, daß bei
richtiger, die Mängel der bisherigen Regelung vermeidender
Verteilung die hingebende Opferwilligkeit unseres Volkes
keine seine Kräfte übersteigende Belastungsprobe erfahren
wird. Das Kriegsernährungsamt wird alles daran setzen,
daß die Nahrungsmittel gerecht und gleichmäßig verteilt wer-
den und daß die Preise nicht über die durch die Kriegsver-

hältnisse gebotenen Grenzen hinausgehen. Soweit sich ohne
Gefährdung der Bedarfsicherung eine Senkung des Preis-
standes der Nahrungsmittel ermöglichen läßt, wird darauf
hingewirkt werden. Auch bei der Durchführung dieser Grund-
sätze muß sich das deutsche Volk Beschränkungen auferlegen,
sie sind aber gering anzuschlagen gegenüber den Entbehr-
ungen und Opfern, die unser Heer seit zwei Jahren willig
trägt.

Unermesslichen Dank schulden wir in der Heimat den
Tapferen da draußen, die unsere Grenzen schützen. Ihr Vor-
bild soll uns leiten bei der Anpassung an die Kriegsernäh-
rungsverhältnisse. So erfüllen wir einen Teil unserer Dan-
kspflichten und bekunden den unerschütterlichen Siegeswillen
des deutschen Volkes durch die Tat.

Berlin, 1. August.
v. Batocki, Ehler von Braun, Dr. Dehne, Freiherr v. Falken-
hausen, Groner, Manasse, Dr. Müller, Reusch, Saenger,
Graf von der Schulenburg, Stegerwald.

Dieser Erklärung schließen sich an: Der Bund der In-
dustriellen: Kommerzienrat Friedrichs, Potsdam; der Bund
der Landwirte: Dr. Roefide; der Zentralverband deutscher
Industrieller: Roefger, Landrat a. D.; Vereinigung der
christlich-deutschen Bauernvereine: Freiherr v. Kerckhoff zur
Borg; Deutscher Bauernbund: Dr. Boehme, Dr. Voelcher;
Deutscher Handelstag: Dr. Raempff; Deutscher Handwerks-
und Gewerbeamtstag: Plate; Deutscher Städtebund: Wer-
muth; Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband: Behch;
Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands: C.
Legien; Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften
Deutschlands: Mathias Schiffer; Hansabund für Gewerbe,
Handel und Industrie: Dr. Rieffer; Reichsdeutscher Mittel-
standsverband: Dr. Eberle; Soziale Arbeitsgemeinschaft der
laupmännischen Verbände: Dr. Koehler (Hamburg), Reif
(Leipzig), Ehlers (Frankfurt a. M.); Verband der Deutschen
Gewerksvereine: Gustav Hartmann.

Eine Kundgebung Kaiser Franz Josefs.

Wien, 1. Aug. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg. Ztg.) Das Amts-
blatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Gra-
fen Stürgkh, worin es heißt: Zum zweiten Male jähren
sich die Tage; in denen die unversöhnlichen Gesinnungen der
Feinde uns zum Kriege zwangen. So schmerzhaft ich die
lange Dauer dieser der Menschheit auferlegten harten Prü-
fung beklage, erfüllt mich doch der Rückblick auf das schwere
Ringens, das mein Vertrauen in die unbezwingliche Kraft
der Monarchie stets aufs neue rechtfertigt, mit hoher Genü-
gung. Mein Herz teilt in väterlicher Besorgnis mit
jedem einzelnen meiner Getreuen die Sorge, die auf ihnen
lastet und die sie so standhaft ertragen, den Schmerz um die
Gefallenen, die Angst um die Lieben im Felde, die Störung
der segensreichen friedlichen Arbeit, die empfindliche Erschwer-
nis aller Lebensbedingungen. Aber ich blide, gestützt auf
die erhebenden Erfahrungen zweier Kriegsjahre, mit vollem
Vertrauen in eine nun allmählich heranreifende Zukunft, in
dem beglückenden Bewußtsein, daß meine braven Völker den
Sieg wahrhaft verdienen und in der gläubigen Zuversicht,
daß ihn die Gnade und Gerechtigkeit der Vorsehung ihnen
nicht vorenthalten wird.

Neutrale Betrachtungen.

Amsterdam, 1. Aug. (W. B.) Die Blätter veröffent-
lichen längere Betrachtungen über den Beginn des dritten
Kriegsjahres und legen sich die Frage vor, wie lange der
Krieg wohl noch dauern würde. Aus allen Artikeln, auch
des Propagandablattes der Entente, des „Telegraaf“, der
annimmt, daß es der Entente gelingen werde, den preußi-
schen Militarismus im dritten Kriegsjahr niederzuschmettern,
ist die pessimistische Ungewißheit über die voraussichtliche
Dauer und den mutmaßlichen Ausgang des Kampfes zu
ersehen. Man beschränkt sich darauf, dem Bedauern Aus-
druck zu geben, daß der jahrelange Weltkrieg ungeheure
Opfer an Menschenleben und Volkswohlstand mit sich bringt,
und daß noch immer kein Ende abzusehen ist.

Kopenhagen, 1. Aug. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg. Ztg.) Die
Kopenhagener Presse stellt am Beginn des dritten Kriegs-
jahres fest, daß die Friedenszeichen äußerst schwach sind.

Stockholm, 1. Aug. (W. B.) In einer Übersicht über die
Ereignisse der beiden verflochtenen Kriegsjahre kommt „Afton-
bladet“ zu folgendem Ergebnis: Der aufmerksamste Beobachter
der beiden Kriegsjahre wird finden, daß sich die Ereignisse zu

Einiges über die Leistungen der Chirurgie im

Anfang des dritten Kriegsjahres zu einer Krise zuspitzen, die nach allem, was zu schließen ist, entscheidend für den Krieg sein wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Deutschland und seine Verbündeten diese Krise lösen und damit auch den Krieg zu ihrem Vorteil entscheiden werden.

Der Gedenktag in Konstantinopel.

Konstantinopel, 31. Juli. (W. B.) Die Blätter befaßen sich in Leitartikeln mit der Wiederkehr des Jahrestages des Kriegsbeginns. Sie zählten die ungeheuren Erfolge des Vierbundes während der letzten beiden Kriegsjahre auf und drückten die feste Zuversicht auf den schließlichen Sieg über die Entente aus, die gegenwärtig ihre letzten Trümpe ausspielt. Gleichzeitig veröffentlichten die Zeitungen Karten, aus denen die Ausdehnung und Gebietsgewinnung des Vierbundes ersichtlich ist und weisen auf die Tapferkeit und Ausdauer der verbündeten Truppen hin.

Eine Äußerung Stürmers.

Basel, 1. Aug. (Priv.-Tel. d. Ztg. Zg. Jf.) Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus ermächtigter Quelle mitgeteilt, daß anlässlich des zweiten Jahrestages der Kriegserklärung Deutschlands der Minister-Präsident und Minister des Äußern Stürmer erklärte: „In dem Augenblick, in dem die Alliierten in das dritte Kriegsjahr eintreten, ist die kaiserliche Regierung gleichwie ihre treuen Alliierten mehr denn je entschlossen, den vom Feinde hervorgerufenen Krieg bis zum endgültigen Triumph der Alliierten weiterzuführen. Diese zwei Kriegsjahre haben die Mächte der Entente noch näher mit einander verbunden und sie in dem Entschluß befestigt, das drohende Joch einer deutschen Hegemonie von Europa wegzunehmen. Mit Gottes Hilfe werden die Alliierten den Feind besiegen, gegen den gerade jetzt an allen Fronten Schlag auf Schlag geführt wird.“

Bisheriges Ergebnis der Sommeschlacht

Gesamtverlust der Gegner rund 350 000 Mann.

Großes Hauptquartier, 1. August. (W. B.) Amtlich. Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Somme-Gebiet — in England „The great sweep“, auf Deutsch „Das große Auskehren“ genannt — nunmehr ein Monat verlossen ist, während dessen nach den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erkämpft werden sollte, lohnt es sich kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometer eine Einbruchung der deutschen Front von durchschnittlich 4 Kilometer Tiefe erreicht. Aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24., 26. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur erschüttert sei. Dieser „Erfolg“ hat die Engländer nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230 000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste stehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote; sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit im Kampfe auch stark sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich also auf etwa 350 000 Mann belaufen, während der unserer, so beklagenswert er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschreitens der Offensive vollkommen Zeit gehabt, hinter unserer jetzigen vordersten Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns vor ihr verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maas-Gebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60 000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100 000 Mann einbüßten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht.

Bergebliche Angriffe der Russen.

Wien, 1. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Molodnlow nordwestlich von Kologna endeten für den Feind auch gestern völlig ergebnislos. Seine Angriffe scheiterten.

Bei Buczacz flaute die Gefechtsstätigkeit am Mittag etwas ab. Ein bei Beliesniew angelegter Nachtangriff der Russen wurde glatt abgewiesen. Auch nordwestlich und westlich von Rud ließ der Gegner, offenbar durch seine außergewöhnlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen eintreten. Dagegen setzte er nördlich der obersten Turna, vor dem Stochob-Rnie bei Raszowka und nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn seine Anstürme in unverminderter Heftigkeit fort. Er wurde überall, zum Teil schon durch Feuer, zum Teil im Nahkampf, zurückgeworfen.

An der Nordostfront südlich des Pripiet wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18 000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Häfer, Feldmarschallsleutnant.

Der angebliche Verkauf von Dänisch-Westindien.

Die durch das Büro Reuter verbreitete aufsehenerregende Washingtoner Meldung, wonach die Verhandlungen betreffs des Verkaufs der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten schon zu einem positiven Ergebnisse geführt hätten, und der vereinbarte Kaufpreis sich auf 25 Millionen Dollars beziffere, wird von offizieller dänischer Seite nicht bestätigt.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Öffentliche Bewirtschaftung brachliegender Ländereien.

Auf Grund einer Bundesratsverordnung vom 31. März 1915, deren Geltungsdauer durch Verordnung vom 9. September 1915 verlängert wurde, sind die unteren Verwaltungsbehörden berechtigt, brachliegende Ländereien den Eigentümern, die sie selbst nicht bebauen wollen oder können, zwangsweise zu entziehen und den Kommunalverbänden zur wirtschaftlich rationalen Nutzung zu überweisen. Diese Befugnis, die nach den bisherigen Verordnungen auf die Zeit bis zum Ende des Jahres 1916 beschränkt ist, ist bereits jetzt auf das ganze kommende Erntejahr erstreckt, sobald sie erst mit dem 31. Dez. 1917 erlischt. Die Kommunalverbände können also bei ihren Vorbereitungen für die neue Erntezeit (Aufstellung des Wirtschaftsplanes, Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln, Vorsorge für die erforderlichen Arbeitskräfte) mit ihr rechnen. Daß so viel Boden als irgend technisch möglich ist, für die Nahrungsmittelherzeugung herangezogen werden muß, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Keine Untersee-Post.

Berlin, 31. Juli. Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, liegt es nicht in der Absicht der Deutschen Ozean-Reederei G. m. b. H., für die neuen Handelsunterseeboote Waren, Pakete oder Briefe zur Beförderung anzunehmen.

Vergebliche Suche nach Ritheners Leiche.

Kopenhagen, 31. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg. Zg. Jf.) „Berlingske Tidende“ erfährt aus London: Nachdem alles Suchen nach Ritheners Leiche trotz des Aussehens einer Belohnung von fünfzehntausend Pfund Sterling vergeblich war, werde nur noch die Möglichkeit der Auffindung der Leiche an der dänischen oder norwegischen Küste erhofft.

Die Vergewaltigung der Neutralen.

Amsterdam, 31. Juli. (W. B.) „Telegraaf“ meldet aus Weltevreden, daß in Soerabaja allein 100 000 Bils Raffee liegen, die von der Entente als Baumwolle betrachtet werden, die nicht weiter befördert werden können. Die Lage werde wegen der großen Verluste als unhaltbar betrachtet.

Die schwarzen Listen.

New York, 30. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg. Zg. Jf.) Die ersten greifbaren Nachteile der britischen Ordre, amerikanische Firmen, die fortwährend Geschäfte mit den Zentralmächten treiben, auf die schwarze Liste zu setzen, machen sich hier schon recht unangenehm fühlbar. Vielen Firmen erwachsen erhebliche Schwierigkeiten, die für sie erforderlichen Wechsel und andere Zahlungsmittel auf Asien und Süd-Amerika zu erhalten. Auch in anderer Beziehung sind die Folgeerscheinungen des englischen Eingriffs in die amerikanische Selbstständigkeit sehr weitreichend und lösen hier ernsthafte Erörterungen aus.

Austausch arabischer und italienischer Kriegsgefangener.

Basel, 31. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg. Zg. Jf.) Aus Rom meldet Stefani: Nach langen Verhandlungen hat nun der Austausch der von uns eingebrachten arabischen und der von den Arabern in Larchuna gemachten italienischen Gefangenen stattgefunden. Die italienischen Gefangenen, 23 Offiziere und 700 Mann sind bei bestem Befinden.

Amerika.

Zunahme der antibritischen Strömung.

New York, 1. Aug. (Priv.-Tel. d. Ztg. Zg. Jf.) Wilsons Anhänger wurden bei den Staatswahlen in Texas schwer geschlagen, vornehmlich wegen der schwächlichen Politik gegen England. Amtlich wird jetzt verkündet, daß scharfe Proteste gegen den Postraub sowie gegen die schwarze Liste beabsichtigt seien. Die antibritische Strömung in der Presse sei im Zunehmen begriffen.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 2. Aug. Trotz der Sommerhitze und des strahlend schönen Abends war das Konzert von Fräulein Rosa Hahn und Herrn Willy Salomon aus Frankfurt a. M. sehr gut besucht. Wir lernten in beiden zwei hervorragende Künstler kennen und hoffen, sie bald wieder begrüßen zu dürfen. Fräulein Hahn besitzt eine ganz prächtige Altstimme. Mit jubelnder Kraft brachte sie die Allmacht von Schubert heraus und fand doch auch wieder den zarten niedigen Ton für das Elfenlied von Hugo Wolf. Bei dem Vortrag der „Bekehrten“ von Stange konnte man die vorzügliche Schulung der herrlichen Stimme bewundern. Nicht endender Beifall bewog die Sängerin, das reizende Lied zu wiederholen, und sie mußte sich schließlich noch zu einer Zugabe von Richard Strauß verstehen. Die Sängerin hatte in Herrn Salomon einen feinsinnigen Begleiter gefunden, dessen zartes Spiel zumal bei den Brahms'schen Liedern einen besonderen Genuß bereite. Als Solospieler erntete er durch sein kraftvolles poetisches Spiel lebhaftesten Beifall, der sich nach Jolands Liebestod in der Liszt'schen Bearbeitung kaum beruhigen wollte, bis der Künstler noch mit hinreichendem Schwung den Kaisermarsch von Wagner-Lauffig erklingen ließ.

* Gestern Abend starb hier Herr Heinrich Weber sen. im 71. Lebensjahre. Als Fuhrunternehmer und Spediteur ist er auch in weiteren Kreisen früher gut bekannt gewesen, bis ein schweres Leiden den körperlich so stark gebauten Mann schon vor mehr als zwei Jahren aufs Krankenlager zwang, von dem ihn nun ein sanfter Tod erlöste.

* Königstein, 2. Aug. Die Sommerferien der hiesigen Volksschule sind zu Ende, morgen um 8 Uhr beginnt wieder der Unterricht; die Schulumesse ist um 7 Uhr. An demselben Tage nimmt auch der Unterricht in der Fortbildungsschule seinen Anfang.

* Kirchliches Gedächtnis des zweiten Jahrestages des Kriegsbeginns betr. Das bischöfliche Ordinariat gibt bekannt: Am 1. August vollenden sich bereits zwei Jahre, seitdem der furchtbare Weltkrieg begonnen hat, dessen Ende leider noch nicht abzusehen ist. Gott hat ihn zugelassen. Er wird ihn auch in seiner väterlichen Vorsehung und Allmacht zu Ende führen und die Not desselben uns zum Heile werden lassen. Wir aber dürfen nicht vergessen, ihm für den bisher uns erwiesenen Schutz zu danken und uns immer wieder mit dem innigen Gebete an Gott zu wenden, daß er in der Trübsal gnädig enden möge. Zu diesem Zwecke verordnen wir, daß am Sonntag, den 6. Aug. d. J., beim Hauptgottesdienst überall in der Predigt die Gläubigen ermahnt werden, sowohl Gott dem Herrn für den seither unserer gerechten Sache gnädig geschenkten Beistand zu danken, als ihn vertrauensvoll um seine mächtige Hilfe für die baldige Erlangung eines ehrenvollen und dauernden Friedens anrufen. Zum Schluß des Hauptgottesdienstes möge der Allerheiligste ausgekehrt, dann das Friedensgebet des Vaters vorgebetet und hierauf der sakramentalische Segen erteilt werden.

* Erhöhung der amtlichen Preise für Frachtbriefe. Amtlich wird bekannt gegeben: Infolge Erhöhung der Herstellungskosten sind die Verkaufspreise für Frachtbriefe (deutsch und internationale), für Vordrucke zu Zoll- und Steuerpapieren und für statistische Anmeldebörsen mit Gültigkeit vom 1. August auf das Doppelte der bisherigen Sätze erhöht worden. Die Gebühren für die Ausfüllung der vorbezeichneten Vordrucke sind hingegen unverändert geblieben. Bei Frachtbrieffen mit eingedrucktem Frachtturkundenstempel, die infolge Änderung des Reichstempelgesetzes über Frachtturkunden vom gleichen Zeitpunkt an zum Verkauf gelangen werden, erhöht sich der tarifmäßige Verkaufspreis noch um den Betrag des eingedruckten Stempels.

* Briefmarken-Automaten. Mit der Einführung der neuen Postgebühren müssen auch die Briefmarken- und Postkarten-Geber den neuen Markenwerten angepaßt werden. Dies ist infolgedessen schwierig, als den neuen Werten von 15 und 7½ S. keine Einheitsmünzen gegenüberstehen und bei der Kürze der Zeit seit Festsetzung der neuen Gebühre und bei dem empfindlichen Mangel an Facharbeitern eine Änderung der Geber in der Richtung, daß sie auf den Einwurf eines 10 S. und 5 S.-Stückes Marken oder Karten verabsolgen, nicht angängig ist. Die Postverwaltung hat daher daran festhalten müssen, daß die Geber auf ein 10 S.-Stück ansprechen, und hat die Einrichtung so getroffen, daß auf den Einwurf eines 10 S.-Stückes durch die bisherige 5 S.-Briefmarkengeber je eine Freimarke zu 7½ S. und 2½ S. Pfennig und durch die Postkartengeber eine Postkarte zu 7½ S. mit einer losen aufgeklebten 2½ S.-Briefmarke abgelöst werden. Die auf der Postkarte aufgeklebte 2½ S.-Briefmarke läßt sich leicht ablösen; zu ihrer Verwendung bietet sich immer Gelegenheit. Die Änderung der in Betracht kommenden Geber wird mit tünlicher Beschleunigung durchgeführt. Die 10 S.-Briefmarken-Geber werden unverändert beibehalten, da 10 S.-Marken auch künftig zum Freimarken von Warenproben, Geschäftspapieren und Drucksachen, Gebührensätze unverändert bleiben, sowie für über 20 Gramm schwere Briefe und für den Auslandsverkehr gebracht werden können.

* In einer neuerlichen Entschlieung hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes bestimmt, daß die Bewirtschaftung von Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse einer Reichshilfsfruchtstelle übertragen wird, die als selbständige Abteilung der J. E. G. einzurichten ist.

* Reiche Ernte, aber doch sparen. Wir haben eine reiche Ernte in Sicht! Getreide, Kartoffeln und Gemüse werden diesem Jahre weit höhere Erträge abwerfen, als es im vorigen Jahre der Fall gewesen ist. Aber dieser Umstand läßt uns nicht veranlassen, etwa verschwenderisch mit den reichlichen Gaben umzugehen. Man muß bedenken, daß ein Jahr 365 Tage hat und daß es Millionen sind, die die lange Zeit sollen gesättigt werden. Daher gehe ein jeder mit dem eigenen haushälterisch zu Werke und vergeube nichts, damit auch das dritte Jahr des Weltkrieges, das nun anbricht, wirtschaftlich auskommen.

* Eine Reichs-Sackstelle. Zur einheitlichen und planmäßigen Bewirtschaftung der gesamten Bestände an neuen und gebrauchten Säcken, einschließlich der noch herzustellenden einzuführenden, ist durch Bundesratsverordnung eine „Reichs-Sackstelle“ geschaffen, die aus einer Verwaltung und einer Geschäftsabteilung besteht. Zum Vorsitzenden der Stelle ist der Eisenbahndirektionspräsident a. D. Bedelmann ernannt worden. Alle Säcke mit mehr als 3800 Quadratcentimeter Sackflächeninhalt, die ganz oder teilweise aus Textilrohstoffen oder aus Papier oder aus Textilerzeugnissen hergestellt sind, unterliegen der Bewirtschaftung durch die „Reichs-Sackstelle“ und — gleichviel ob neu oder gebraucht, leer oder gefüllt — der Anzeigepflicht. Am 10. eines jeden Monats haben die Sackhändler, am 10. jedes ersten Jahresmonats die sonstigen Eigentümer ihren Bestand an Säcken eines jeden Monats die Verbraucher ihren Bedarf (wenn er nicht im freien Verkehr gedeckt werden konnte) der Reichs-Sackstelle in Berlin W. 35, Steglitzerstraße 77/78 anzugeben. Leere Säcke dürfen außer an die Heeres- und Marineverwaltung nur an die Reichs-Sackstelle oder mit ihrer Genehmigung abgesetzt werden, die dafür einen Übernahmezettel, dessen Höchstgrenze der Reichsfinanzminister festsetzt, die Übertragung nicht freiwillig erfolgt, ist die Entleerung vorgeschrieben. Der Verkehr mit gefüllten Säcken bleibt unberührt. Die in die Hände der Reichs-Sackstelle gelangenden Sackregulierung wird zugleich die Möglichkeit bieten, den legitimen Handel, und zwar sowohl die Aufkäufer, wie die mittleren und Groß-Handel zu beteiligen. Die neue Reichs-

wung tritt am 1. August 1916 in Kraft. Durch Ausführungsbestimmungen der Reichs-Sachstelle ist für die Übergangszeit die Absatzbeschränkung erheblich erleichtert, jedoch Störungen im Verkehr nicht zu befürchten sind. Die Vorbrücke für die Anmeldungen usw. sind durch die Handelskammer zu beziehen.

Bilz-Kursus. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung und das Soziale Museum, Frankfurt a. M., veranstalten Sonntag, den 6. August, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, im großen Hörsaal, Frankfurt a. M., Neue Räume 9, einen Kursus über „Erkennung, Sammeln und Bewertung der Bilze.“ Die Veranstaltung schließt sich den früheren kriegswirtschaftlichen Lehrgängen derselben Institute an. Mit dem Kursus ist eine allgemeine Aussprache verbunden über „Die Sicherung der Obsterte 1916“, zu der Herr Kreisobstbauinspektor Schäfer-Mainz ein einleitendes Referat halten wird. Ausführliche Programme sind durch die Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10 (Fernruf Hanja 5303) kostenlos zu erhalten.

Der Rhönklub bezieht am 6. August den Tag seines vierzigjährigen Bestehens durch eine Sitzung des Gesamtvorstandes in Gersfeld, am Gründungsort.

Hornau, 1. Aug. Einem hiesigen Schuhmachermeister wurden gestern 450 M. gestohlen. Von dem Täter hat man noch keine Spur. — Entwendet wurden einer Kriegerfrau die tags vorher empfangenen Briefmarken und der noch vorhandene einzige Laib Brot im Haushalt. Eine sofortige Hausdurchsuchung verlief ergebnislos.

Schloßborn, 2. Aug. Dem Reservisten Johann Bajer, welcher seit Ausbruch des Krieges im 117. Inf.-Regt. im Westen an den Kämpfen teilnimmt, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Von nah und fern.

Münster im Taunus, 31. Juli. Die Kirchenräuber der Hofheimer Kapelle haben gestern Nachmittag nach dem Gottesdienst den Schlüssel unserer Kirche gestohlen. Bei ihrem nächtlichen Besuche widerstanden trotzdem alle Kirchenhüter. Nur die Türe zum Turm konnten sie öffnen, wo nichts zu finden war. Aus Ärger warfen sie dann den gestohlenen Schlüssel weg, der ihnen nichts nützen konnte. Also Vorsicht!

Höchst, 31. Juli. Herr Dr. Philipp Pauli, der ehemalige Direktor der hiesigen Farbwerke, welcher bekanntlich in Bensheim an der Bergstraße wohnt, hat dem Vorstand der Reichsmarine-Stiftung in Berlin 100 000 M. fünfprozentige deutsche Reichsanleihe zur Errichtung einer Stiftung ausgehändigt, die den Namen „Stiftung der Familie Dr. Philipp Pauli“ führt und die Unterstützung von hilfsbedürftigen Hinterbliebenen Angehöriger der kaiserlichen Marine bezweckt. Die Zinsen des Stiftungskapitals werden an die Hinterbliebenen von solchen Marineangehörigen ausbezahlt, die infolge der Teilnahme am Kriege oder an einer militärischen Unternehmung des Deutschen Reiches verstorben sind. Der Sitz der Stiftung ist Berlin. Sie untersteht der Oberaufsicht des Chefs der Marineverwaltung.

Höchst, 1. Aug. Der aus Camberg stammende, zuletzt in Eddersheim wohnende 17 Jahre alte Rangierarbeiter Herr. Rang wurde am Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr im hiesigen Güterbahnhof beim Rangieren überfahren und auf der Stelle getötet. Der Hergang des Unglücks ist noch nicht genau ermittelt.

Schwanheim, 31. Juli. An Stelle des verstorbenen Professors Dr. Robelt wurde Bildhauer Hans Belz zum Leiter des Heimatmuseums gewählt.

Beilich, 1. Aug. Der 13jährige Schüler Jos. Ruppel wurde am 26. d. M. von einem eigenen Pferde so gefährlich getreten, daß er gestern den Verletzungen erlegen ist.

Oberraden, 1. Aug. In der Scheune von Franz Clauer brach auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, wodurch die Scheune vollständig vernichtet wurde. Zwei angrenzende Scheunen und Wohnhäuser wurden durch das Einbreiten der freiwilligen Feuerwehr gerettet.

Wingen, 1. Aug. Was heute nicht alles verloren gehen kann? Am Sonntag Nachmittag fanden Kinder im Eransberger Wald oberhalb der „Kleinmühle“ im Gebüsch liegend 7 Säcke mit Frucht und Mehl. Nachdem der Polizeibehörde in Eransberg davon Mitteilung gemacht worden war, begab man sich zur Fundstelle. Aber siehe da, inzwischen waren

2 Säcke Korn, 2 Säcke Mehl und 1 Sack Schrot in Gewahrsam gebracht worden. Sollte der eventl. unglückliche Verlierer (?) sie doch nicht etwa wieder in noch bessere Sicherheit zu bringen beabsichtigt haben? (Ufing. Anst.)

Frankfurt, 1. Aug. Dem wegen Verkaufs verdorbener Schinken zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilten Kaufmann Gustav Gröbling, Geschäftslokal Mainzer Landstraße 71, und seiner Firma wurde der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs usw., sowie jede Beteiligung an einem solchen Handel untersagt.

Gimbshausen, 1. Aug. Ein hiesiger, wegen Diebstahls bereits vorbestrafter Landwirt, fuhr in die Alsheimer Gemarlung und stahl dort vom Felde des Landwirtes Happersberger in Alsheim einen Wagen mit Korn und fuhr die Frucht in aller Gemütsruhe heim. Der Diebstahl wurde aber bemerkt und dann durch die Gendarmerie festgestellt und zur Anzeige gebracht.

St. Ingbert, 30. Juli. Etwas Heiteres wird von hier berichtet: Ein Bergmann verkaufte neue Kartoffeln auf seinem Acker. Der Andrang war alsbald sehr stark, sodaß der Verkäufer mit dem Ausmachen nicht mehr nachkommen konnte. Nun gab er bekannt, daß jedes die Menge Kartoffel, die es haben will, selbst ausmachen müsse. In einer Stunde stand der Acker voller Frauen mit Karst und der schlaue Mann erhielt nicht nur 10 M. für den Zentner, sondern die Kartoffeln auch noch umsonst ausgemacht.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Volkskalenders Vereins.

Donnerstag, 3. August: Zunehmende Bewölkung, bis auf Gewitterregen trocken, keine wesentlichen Temperaturänderungen.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 27 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 15 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 25 Grad.

Kleine Chronik.

Berlin, 1. August. Die für heute Abend von dem Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins nach den Germania-Sälen einberufene öffentliche Volksversammlung ist nicht genehmigt worden, da der Einberufer und die Redner nicht, wie es von den Rednern des Deutschen Nationalausschusses geschehen ist, ihre Reden entsprechend den Zensurbestimmungen für Reden über Kriegs- und Friedensziele vorher dem Oberkommando in den Marken zur Zensur eingereicht haben.

— In neununddreißig deutschen Städten ließ Dienstag den 1. August der Deutsche Nationalausschuh Versammlungen abhalten, in denen von bekannten Rednern das Thema „An der Schwelle des dritten Kriegsjahres“ behandelt wurde.

— Reichsanwalt von Bethmann Hollweg ließ aus eigenen Mitteln dem Wohltätigkeitsfonds zur Unterstützung der vom letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe betroffenen Familien die Summe von 1000 M. überweisen.

— Die größte deutsche gewerkschaftliche Organisation und auch die größte der Welt, der Deutsche Metallarbeiter-Verband, beging gestern am 1. August das Fest seines 25jährigen Bestehens. Seit Kriegsbeginn sind mehr denn 300 000 Mitglieder dieses Verbandes zum Heeresdienste eingezogen, von denen mehr als 20 000 brave Männer ihr Leben fürs Vaterland haben lassen müssen.

— Im Zeichen des Papiermangels. Nachdem die „Freisgauer Zeitung“ in Freiburg in dieser Zeit des Papiermangels sich schon mehrere Male genötigt sah, auf rotem Plakatpapier zu erscheinen, hat das „Marktgräser Tagblatt“ in Schopfheim aus dem gleichen Grunde seine Ausgabe am 25. Juli auf grünem Papier herausgegeben. — Das Blatt begleitet diese Kriegsnummer mit folgenden Zeilen: „Die Schwierigkeiten des Papiermangels für Zeitungsdruck — trotz der doppelten Preise — nötigen uns, die heutige Nummer auf grünem Prospektpapier herzustellen, um die Ausgabe zu ermöglichen. Die verehrlichen Leser werden die Hindernisse und Lasten des Zeitungsgewerbes auch mit dieser Erscheinung zu würdigen wissen.“

Hamburg, 1. Aug. Heute nachmittag kenterte ein mit sieben Personen besetztes Segelboot auf der Elbe unterhalb Blankenese. Sechs Personen sind ertrunken.

Der deutsche Tagesbericht.

Ein Erfolg östlich der Maas.

Großes Hauptquartier, 2. August. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften aber vergeblich den Abschnitt von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlappete erlitten hatte. An der Straße Maricourt — Elern ist er bis zu unserem völlig eingeebneten Graben vorgezogen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich.

Südlich der Somme haben sich bei Bellon und Estrées örtliche Kämpfe abgespielt.

Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnase nordöstlich der Feste Souville und drückten den Feind im Berg-Walde, sowie im Lauffée-Walde wesentlich zurück. An unverwundeten Gefangenen sind

19 Offiziere, 923 Mann

eingebbracht und 14 Maschinengewehre geborgen.

Englische Patrouillen, die im Abschnitt Ypern — Armentières besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter dem nördlichen Teile unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu reden. Die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich. Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Airon in Belgien angegriffen worden; das Jesuitenloster und die Kirche sind getroffen.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Monthois abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobel-Sees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubieszow (am Stochod) aus. Sie wurden glatt abgewehrt.

Mehrere Angriffe im Stochod-Bogen (nordöstlich der Bahn Rowel—Rowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Witoniez und der Turna an. Alle seine Anstrengungen blieben ergebnislos.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wisniowczok (an der Strypa) und bei Welosniow (am Koropiec) gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Rumänien. — Entspannung der Lage.

Konstantinopel, 2. Aug. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. 3f.) Nach guten aus Bukarest vom heutigen Tage vorliegenden Informationen, ist in der diplomatischen Lage in Rumänien, die am Samstag zur Hochspannung gediehen war, eine zweifellose Entspannung eingetreten.

Budapest, 1. Aug. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. 3f.) Nach einer Information der Bukarester „Epoca“ reist der Staatssekretär im Kriegsministerium Mlescu demnächst in wichtiger Mission ins Ausland.

Bekanntmachung.

Die bereits veröffentlichten erhöhten Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer sollen nach einer Verfügung des Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berantlagungskommission vom 21. Juli 1916 mit der veranlagten Einkommen- und Ergänzungssteuer erhoben werden. Die Erhebung der Differenzbeträge für das bereits abgelaufene 1. Vierteljahr hat bei der Erhebung des 2. Vierteljahres mitzuerfolgen. Die Steuerpflichtigen, welche mit einem Einkommensteuerbogen von 4 M. und höher, sowie alle diejenigen, welche zur Ergänzungssteuer veranlagt sind, werden hiermit erlucht, vor der Zahlung des 2. Quartals ihren Steuerzettel zwecks Berichtigung auf dem Steuerbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 3 in den Vormittagsstunden vorzulegen. Königsheim im Taunus, den 2. August 1916. Der Magistrat: Jacobs.

Gänsebestellung.

Die Reichsfutterverteilungsstelle zu Berlin teilt uns mit, daß unsere Bestellung auf Gänse nicht berücksichtigt werden kann, da nur Großstädte bedacht werden sollen. Königsheim im Taunus, den 2. August 1916. Der Magistrat: Jacobs.

Feldarbeiten.

Mit Rücksicht auf die dringlichen Feldarbeiten ist es gestattet, während der ganzen Erntezeit an den Sonntagen im Felde zu arbeiten und auch Frucht heimzuführen. Königsheim im Taunus, den 2. August 1916. Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Städtische Kurverwaltung Königstein

Freitag, 4. August 1916, nachmittags von 4—6 Uhr,

KONZERT

im Park-Hotel und Kurgarten

Freitag, 4. August, abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr

KONZERT

im Königsteiner Hof

Bekanntmachung für Bäcker, Gastwirte usw.

Nach Verfügung des Preuß. Landes-Getreide-Amtes ist mit Königl. Sächsischer Regierung und Hohenzollern (Reg.-Bezirk Sigmaringen) eine Vereinbarung betr. Reise- und Gastbrotmarken getroffen, derart, daß die von dort ausgegebenen Reise- und Gastbrotmarken auch innerhalb Preußens und umgekehrt Gültigkeit besitzen. Die sächsischen Reisebrotmarken haben auf weißem Papier einen grünen Streifen und der Ausbruch „Königreich Sachsen“ Reisebrotmarke 40 gr und das sächsische Landeswappen. Falkenstein, den 31. Juli 1916. Der Bürgermeister: Hoffebach.

Für Hotellers, Gastwirte, Inhaber von Pensionen und Zimmer-Vermieter

sind besonders praktisch

An- und Abmeldebücher für Kurgäste,

weil die in den Büchern verbleibende Abschrift jeden Zweifel oder Unklarheit über die erfolgte Meldung ausschließt. Vorrätig in Büchern zu 25, 50 und 100 Scheinen für M. 0.75, 1.50 und 2.00. Ebenso praktisch eingeteilt und empfehlenswert sind die polizeilichen

An- und Abmeldebücher für Dienstpersonal.

50 Scheine gebunden kosten mit Abschnitt M. 1.40. Vorrätig in der Druckerei Ph. Kleinbühl, Königsheim im Taunus.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser guter, lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Weber I.,

Fuhrunternehmer,

nach jahrelangem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch die hl. Sakramente, gestern Abend im 71. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Königstein im Taunus, den 2. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Weber II., z. Zt. im Felde und Familie,
Ludwig Schlier, z. Zt. im Felde und Familie,
Philipp Weber und Familie.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 3. August, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Sterbehaus aus.

In der letzten Zeit mußte leider festgestellt werden, daß die Bänke in den städtischen Anlagen und in den umliegenden Waldungen in mutwilliger oder böswilliger Absicht beschädigt werden. Es wird jedem, der einen dieser Übeltäter so zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 20 Mk. zugesichert. Wir bitten bei diesem Vorgehen um allgemeine Unterstützung, damit diese Noheiten aufhören.

Königstein im Taunus, den 31. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Verpachtung.

Dienstag, den 8. August d. J., nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, werden in der Messer'schen Gastwirtschaft in Königstein die Boogwiesen mit 5,31,23 ha Fläche nochmals öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Höchst am Main, den 29. Juli 1916.

Agl. Domänen-Rentamt.

Wöchentlich zweimal zum Tagespreis:
Frische Schellfische,
Kabeljau ohne Kopf,
Johann Beck, Kirchstr. 7, Königstein.

Zier-Steine

(Natur-Quarz u. dgl.) zu kaufen gesucht.

Heinrich Marnet, Baugeschäft, Königstein.

3 schöne Gänse zu verkaufen
Steier, Schneidhainweg 2, Königstein.

Ich beauftrage hiermit Herrn Ant. Sand mit der Ueberwachung meines Grundstückes an der Sophienstraße in Königstein und warne jedermann, dasselbe unfug zu betreten.

H. Sauer, Frankfurt.

Feldpost

Abonnements

auf die Taunus-Zeitung werden zum Preise von Mk. 1.75 für das Vierteljahr, 60 Pfennig für den Monat, in der Geschäftsstelle angenommen.

Frisch vom Seeplatz eintreffend:

Mittel-Schellfische

Pfd. 50

Geräuch. Schellfisch

$\frac{1}{4}$ Pfd. 25

la gross. Vollheringe

Stück 34

Fischsülze

ca. 1 Pfd.-Dose 1.50

Rollmöpfe (halbe Rollen)

Stück 15

Kron-Sardinen

$\frac{1}{4}$ Pfd. 30

Fliegenfänger

3 Stück 20

Schade & Füllgrabe

Königstein,

Hauptstrasse 35, Fernspr. 86

Rettershof

hat einige gute westfälische Ferkel abzugeben.

Abgeschlossene, kleine Drei-Zimmerwohnung

mit Zubehör an ruhige Leute von Oktober ab zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kleinbahn Königstein

Für den

Bahnversand!

Nach neuester Vorschrift bedruckt:

Aufklebezettel

(Signierzettel)

:: Anhänger ::

vorrätig mit Dose. Mit Firma und Abgangsstation Extra-Anfertigung von 500 Stück ab in kürzester Frist.

Druckerei Ph. Kleinbühl, Königstein - Fernruf 44.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am

3. Oktober 1916, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8 versteigert werden das im Grundbuche von Königstein, Band 15, Blatt 597, eingetragene Eigentum am 8. Juni 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, Witwe Helene Heller geb. Seelig zu Königstein eingetragene Grundstücke: lfd. Nr. 3 Gemarkung Königstein, Kartenblatt 13, Parzelle 2435; Theresienstraße: a) Wohnhaus mit Hofraum 2 a 12 qm grot Grundsteuer Mutterrolle Nr. 1119, Nutzungswert 900 Mk., Gebäudesteuer Mutterrolle Nr. 515.

Königstein im Taunus, den 28. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung für Falkenstein.

Nach Mitteilung des C.-D.-A. wird im Herbst die Lieferungsobligatheit von Torfstreu schwieriger werden. Es werden deshalb Verbraucher von Torfstreu aufgefordert, ihren Bedarf bis zum 5. August auf den Bürgermeisterrat anzumelden.

Nach § 1 des Gesetzes betr. Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer ist diese Erhöhung am 1. April 1916 in Kraft getreten und ist dieser Betrag mit der veranlagten Steuer zu entrichten.

Alle Steuerpflichtigen mit einem Steuerjahre von mehr als 30 Mk. und Ergänzungssteuer von 3.20 Mk. werden ersucht, ihre Steuerzettel zur Verichtigung bis zum 5. August d. J. bei der Hebestelle (meinderechnen) hier vorzulegen.

Der Hebestein ist in der Zeit vom 8.-15. August.

Falkenstein im Taunus, den 29. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Hasselbach.

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Königsteinerstraße Nr. 7, 9, 11, 11a

(Kleiderkarten [Bezugscheine] betreffend)

Wir dürfen auch nach dem 1. August nachstehende Waren ohne Kleiderkarten verkaufen:

1. Von sämtlichen Stoffen je bis zu 2 Meter.
2. Sämtliche seidene und halbseidene Kleiderstoffe und Blusenstoffe, sowie Kattune über 2.— Mark per Meter, sämtliche Möbelstoffe, Tischdecken, Bettüberdecken, Betten, Federn, Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Gardinen u. Vorhänge in Tüll.
3. Leichte Sommerhandschuhe, leichte Strümpfe, Söckchen, Korsetts, Taschentücher, sämtliche Weisswaren für Damen, Herrenkragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten, Schirme, Hüte, Mützen, Hauben, Schleier.
4. Waschblusen, Wasch-Kostüm-Röcke, weisse Zierschürzen, über 2.— Mk. sowie farbige und schwarze Schürzen über 4.50 Mk.
5. Sämtliche Waren für Säuglinge.
6. Sämtliche Kurzwaren, Besatzartikel, Spitzen, Bänder.
7. Sämtlichen Damenputz, Kinderhüte.
8. Sämtliche Tapiseriewaren (Stickereien) Stickgarn etc.
9. Taschen jeder Art. Haarschmuck, sowie viele kleine Artikel.

Bezugscheine aus sämtlichen Orten sind bei uns gültig.